

Gaunushote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Gaunushote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Somburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50, durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.25 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern: 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Im Anzeigenteil kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 16 Pfg., im Reklameteil die Kleingezeile 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Kleingezeile 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Abrechnung.

Geschäftsstelle

Wendenstraße 1. Fernsprecher 9. Postfachkonto No. 2974 Frankfurt am Main.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Juni 5.

Auf dem rechten Raasener werden französische Angriffe unter besonders schweren Verlusten abge schlagen.

Der österreichische Angriff gegen Italien geht einweilen noch weiter fort; seit Monatsbeginn hat er 9.700 Gefangene und als Beute 18 Maschinengewehre sowie 5 Geschütze erbracht.

Der russische Angriff gegen die österreichische Front hat zunächst den Erfolg, daß diese nördlich von Ofna 5 Km. zurückgenommen wird.

Der englische Panzerkreuzer Hampshire mit Bord Kittener und seinem Stabe an Bord, wird westlich der Orkney Insel versenkt.

Es muß etwas nicht stimmen in dem Ranzert unserer Widerlächer. Es läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen, wo sie der Schuh drückt, doch es ist offenbar, daß man drüben nach links und rechts einen Ausweg aus einer Lage innerer Bedrängnis sucht, die drückend zu werden beginnt. Die augenblicklichen Ministerien in England und Frankreich fühlen, daß der Boden unter ihnen zu schwanken beginnt. Sie empfinden, daß das Vertrauen der Massen ihnen mehr und mehr entfliehet und greifen nur nach dem bekannten Strohhalme, um den Kopf über dem Kampf hoch zu halten, deren Winken bereits ihre Kräfte umschlingen, um sie hinabzuziehen. Als Ministerpräsident Ribot gelegentlich des Wiederzusammentrettes der französischen Kammer mit tönender Stimme Frankreichs unwandelbares Vertrauen zu Rußland ausdrückte, jauchzten die feindlichen Völker. Nie hatte Frankreich Rußlands Bundestreue bezweifelt, nie geglaubt, daß Rußland absichtige, mit den Zentralmächten private Verhandlungen hinter dem Rücken der Verbündeten anzubahnen. Ribot sprach damit auch im Namen, vielleicht auch im Auftrag Englands, das sich gar nicht mehr sicher und heimlich in Rußland fühlte, und seine dort

krampfhaft durch große Darlehen und Kriegsmateriallieferungen hochgehaltene Autorität schwinden sah. Ist es doch selbst heute nicht sicher, ob nicht sein diplomatischer Vertreter, Buchanan, mehr oder weniger eine Geisel in russischen Händen ist? Und so ging alles wieder nach Wunsch und Gefallen. Frankreich war wieder sicher, daß die provisorische Regierung nichts gegen die eigenen Verbündeten im Schilde führte. Möglich ein Umschwung zwar, aber dennoch eine wenig leuchtende Handlungsweise Frankreichs gegenüber Rußland: in noch schwülstigerer Form als mit seiner ersten Rede kündigt Ribot an, die französische Regierung werde den Sozialisten, die sich nach Stockholm begeben wollen, die Pässe verweigern! Man hätte alles andere erwartet als diesen Theatercoup, der unter allen Umständen in Rußland unliebsame Gefühle erregen muß; denn dort hat die holländisch-dänische Anregung einer internationalen, sozialistischen Zusammenkunft in Stockholm die erste tatkräftige Unterstützung erfahren, dort war soeben erst beschlossen worden, daß auch der vom Arbeiter- und Soldatenrat geplante zweite internationale sozialistische Kongreß ebenfalls in Stockholm stattfinden sollte. Es ist daher eine herzlich bedeutungslos Redensart, die auch bei Rußland nicht verfangen wird, wenn Ribot für später den französischen Sozialisten Pässe nach Petersburg verspricht, d. h. zu einer Zeit, wenn die Stockholmer Konferenz von der Bildfläche verschwunden sein wird, damit die Franzosen bei ihrer Rückkehr nicht Gefahr laufen, mit den Agenten des Feindes zusammen zu treffen! Für den Augenblick wird sich alle Welt an der Tatsache halten, daß die französische Regierung den sozialistischen Delegierten die Pässe nach Stockholm verweigert, und wird mit neugieriger Erwartung dieser ungeahnten Wendung der Dinge entgegensehen. Es läßt sich in der französischen Regierung Männer, die nicht auf den blauen Dunst hinaus und aus kindlichem Eigensinn derartige Beschlüsse fassen; sie wissen nur zu gut, daß ein derartiger Entschluß unberechenbare Folgen nach sich ziehen kann. Wenn die beleidigten Sozialisten nun dennoch auf ihre Pässe bestehen in dem richtigen Gefühl, daß es sich nicht darum handelt, in Stockholm mit Feinden, sondern mit Gesinnungsgenossen zusammen zu kommen, die keinen sogenannten deutschen, sondern einen inneren annehmbaren Frieden wollen? Wenn sie es sind, die die Konsequenzen der

Abgabe der französischen Regierung ziehen wollen? Was dann? Was wird die letztere dazu sagen, wenn morgen als Antwort auf die Herausforderung der allgemeine Ausstand der Rüstungsarbeiter in Frankreich proklamiert wird? Man weiß, was es heißt, wenn die Munitionsfabrikation auch nur 24 Stunden unterbrochen und das Heer ohne Munitionslieferungen, sei es auch nur für wenige Tage, gelassen wird. Ist diese Gefahr bedacht worden oder hat Herr Ribot Zusicherungen, Garantien dafür in der Hand, daß sich die Sozialisten beugen werden? Bezieht man eine abermalige Vertagung der Stockholmer Konferenz bis nach der großen allgemeinen Offensive, deren Schreckgespenst unser Gegner an die Wand zu malen beliebt? Wo hinaus soll alles das?

Ein zweiter nicht weniger und besonders uns angehender Punkt der Ribot'schen Rede ist die Drohung, die Verträge Frankreichs mit Rußland veröffentlicht zu wollen, um der Welt zu beweisen, daß zwischen den beiden Staaten kein Angriffs- sondern ein Verteidigungsbündnis bestehe. Bis soeben noch hörte man, daß man in Rußland ängstlich bestrebt sei, dem Ausinnen gewisser Kreise auf Veröffentlichung der Verträge nicht Folge zu leisten. Heute versichert Ribot, er werde sie veröffentlichen und zwar im Einverständnis mit der russischen Regierung. Er betonte ausdrücklich das Wort „alle“ Verträge. Geschieht damit etwas hervorragendes Neues? Wird damit bewiesen, wer den Krieg begonnen hat? Wir wissen bereits, daß Rußland mit Frankreich keinen Offensivvertrag geschlossen hat. Es lag zu weit, als der Bündnisvertrag ausgetauscht wurde, auch absolut keine Notwendigkeit hierfür vor. Was also kann man mit der Preisgabe des Wortlautes der Verträge erreichen? Auch diese Absicht ist nichts weiter als ein Haschen nach dem Strohhalme, das ängstliche Bemühen, sich dem eigenen Lande gegenüber zu rehabilitieren, sich als den Beschützer der heiligen Interessen des Vaterlandes aufzuspielen!

Eine Unterredung mit dem Generalgouverneur von Falkenhäusen.

Berlin, 4. Juni. Der „Lokal-Anzeiger“ bringt eine Unterredung seines Berichterstatters, Karl Rosner, mit dem neuen Gene-

ralgouverneur von Belgien, Generaloberst von Falkenhäusen, und führt darin unter anderem aus, daß der Generalgouverneur sich wie folgt äußerte: Wir stehen im Kampfe und sind friedensbereit, aber wir müssen nach dem Willen unserer Gegner im Kampfe verharren. Eine Friedenskonferenz ist heute kaum etwas anderes, als die Konferenz zur Festlegung eines Handelsvertrages in vielen Punkten. Heute schon seine Wünsche nennen, während der Feind noch kämpfen will, würde uns nur als ein Zeichen von Schwäche gedeutet werden und würde uns das Ziel einer Verständigung eher ferner als näher rücken.

„Bereit sein ist alles!“ Wir sind es zum weiteren Kampfe und sind es zum Frieden, beides wissen unsere Gegner.“

Flamen und Wallonen.

Berlin, 4. Juni. Bei den Verhandlungen, die in den letzten Tagen in Brüssel zwischen dem Reichsminister, dem Staatssekretär des Innern und dem neuen General-Gouverneur von Belgien, Herrn v. Falkenhäusen stattgefunden haben, ist, wie der „Tägl. Rdsch.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, namentlich die Zweiteilung Belgiens, die Teilung in einen flämischen Teil mit der Hauptstadt Brüssel, und in einen wallonischen Teil mit der Hauptstadt Namur erörtert worden.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 4. Juni. (WB.) Antik.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Westschloß-Bogen erreichte der Artilleriekampf gestern äußerste Heftigkeit; er hielt bis in die Nacht an.

Nähe der Räfte am La Bassée-Kanal und beiderseits der Scarpe nahm nachmittags die Kampfthätigkeit zu. Nachts folgten scharfen Feuerwellen Vorstöße der Engländer bei Hulluch, Lens, Monchy und Cherisy. Sie sind überall abgewiesen worden. Am Souchez-Wache am Vortage verbliebene Engländer wurden größtenteils gefaßt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bestpreussische und rheinische Regimenter führten am Winterberg bei Craonne eine gewaltsame Erkundung durch, bei der nach erbitterten Kämpfen über 150 Franzosen

„Muff“.

3) Roman von E. Stiel- u. Marshall.

Ritten auf der Diele stand eine Bahre, darauf in Decken gehüllt ein junger Mann lag. Er war bewußtlos und sein Kopf verhielt sich fast ganz in einem großen weißen Verband. Gepädträger Nawe stand dort in seiner blauen Bluse und drehte seine rote Mütze zwischen den Händen, seine Augen schloßen wie die eines Frochles ausdruckslos aus dem verschwommenen Gesicht des Schnaps-trinkers. Und neben ihm stand, ein wohl-tuendes Gegenstück, ein junger Bahnbeamter, schlank, selbstbewußt und korrekt.

Er wandte sich an Magdalena.

„Wir bringen hier einen Verunglückten“, sagte er, „den sie aus dem D-Zug 4 Uhr 20 ausgeladen haben. Sie wagten ihn nicht weiter mitzunehmen, der Zug fährt jetzt stramm bis Breslau durch, noch gut zwei Stunden, und es befand sich zufälliger Weise nicht ein Arzt darin. Und Sie meinten es, wäre hohe Zeit, daß er in ärztliche Behandlung käme. Drum haben wir auch nicht gewagt, ihn erst noch bergauf und -ab den weiten Weg zum Krankenhaus zu transportieren. Der Stationsvorsteher meinte, es würde am richtigsten sein, ihn hierher zur Untersuchung zu tragen.“

„Mein Gott —“, sagte Magdalena teilnahmsvoll. „Vater ist nicht hier, er macht Krankenbesuche und wird sobald nicht kommen.“

Gepädträger Nawe seufzte und es verbreitete sich ein scharfer Fufelgeruch. „Versucht noch eins —“, murmelte er und

trachte sich am Schadel, „versucht, das ist 'ne schlimme Sache. Der macht's n' mehr lange.“

„Ah, pauvre homme —“, sagte die kleine Mademoiselle, die von all den Reden nicht sehr viel verstanden hatte, in überquellendem fräulichem Mitleid. „Que faire Mademoiselle, que faire?“

Magdalena trat an die Bahre heran und blühte auf den Verunglückten, dessen schmales, bräunliches Gesicht unter dem ungeschickten Verbande klein wie das eines Kindes aussah. „Als sie sich über ihn beugte, öffnete er die Augen, dunkle Augen, über denen der Schleier der Bewußtlosigkeit lag. Seine Lippen schienen etwas zu flüstern, Lena beugte sich tief um es zu verstehen.“

„Telegraphieren!“ flüchte er — telegraphieren!“

Angstvoll und unruhig wiederholte er immer das eine Wort.

In tiefen beruhigenden Tönen versprach sie es ihm.

„Ja ja, wir telegraphieren sofort.“

Seine Lippen verzogen sich ein wenig, wie zu einem Lächeln. „Danke“, flüchelte er kaum hörbar und sank aufs Neue in die tiefe Nacht. Magdalena richtete sich auf.

„Mein Großvater muß kommen“, sagte sie — „er ist ja auch früher Arzt gewesen.“

„An was für einer —“ murmelte Gepädträger Nawe züßigend — „allen Respekt!“

Lena eilte nach dem Oberstodt hinaus, über den langen Korridor dorthin, wo eine bunte Glasflur Großvaters Wohnung vom übrigen Hause abteilte. Sie trommelte an die Schellen. Er kam und lief, als er vernommen, um was es sich handelte, die Treppe hinauf wie ein Jüngling.

„Gehorsamster Diener, Herr Geheimrat —“ sagte Gepädträger Nawe mit Hochachtung und stand militärisch stramm vor dem alten Herrn.

Der sah ihn gar nicht — er kniete schon an der Bahre und löste saft den Verband.

„Großvater —“ sagte Paul, der sich eifrig herandrängte — „ist er tot, Großvater?“

Gepädträger hat Mademoiselle den Jungen hinweg zu führen.

„Je weniger Zuschauer, um so lieber ist es mir —“ sagte er, während er die Wunde prüfte. „hm, hm. Ein böser Riß. Wie kam denn das?“

Der junge Bahnbeamte berichtete.

„Ein schwerer Handkoffer fiel aus dem Gepädneß und traf den Herrn mit seinen scharfen Messingbeschlägen an die Schläfe. Das Zupersonal oder die Bahnverwaltung trifft keine Schuld an dem Unfall. Namen und Adresse des Reisenden, der keinen Koffer so ungeschickt aufbewahrt hatte, sind aufgenommen worden, falls einmal Schadenersatzansprüche gestellt werden sollen.“

„So so — na ja —“ sagte der Großvater.

„Magdalena, der junge Herr muß sofort zur Ruhe kommen, ist schon viel zu lange unterwegs. Fremdenzimmer herrichten ist viel zu umständlich. Schafft Rat, Kind.“

Lena dachte einen Augenblick nach, plötzlich erhob sie ihr Gesicht.

„Wenn mein Zimmer gut dazu wäre“, rief sie ganz glückselig — „die Betten sind heute frisch bezogen, wir haben ja Wäsche.“

„Vorwärts!“ erwiderte der Großvater nur. Die Männer hoben die Bahre hoch und trugen sie vorsichtig über die Treppe, und Magdalena eilte hurtig voraus, schloß ihr

Zimmerchen auf, brannte die Kerze an, schlug das Bett auf. Nawe sah sie sich noch einmal in dem heimlich lieblichen Raum um, es war alles ordentlich, sauber und freundlich.

Nun brachten sie ihn herein, den armen Gast ohne Wissen und Willen.

Schwer legten sie ihn nieder.

„Dunnet ja, der hat sein Gewicht!“ stöhnte Nawe und fuhr sich mit dem Unterarmel über die Stirn — „so dürrer als er ist.“

Der Bahnbeamte nahm die Decken auf. Schlank und fein war die hilflose Gestalt.

„Versucht noch eins —“ Gepädträger Nawe blühte mit seinen gläsernen Augen ratlos von einem zum andern — „wir können ihn doch nicht so in Stiefeln und Kleibern ins Bett legen.“

„Hier ist kein Handkoffer“, sagte der Bahnbeamte, „soll ich öffnen, Herr Geheimrat?“

„Ja, ja. Sehen Sie nach, ob Sie Wäsche finden. Magdalena, mein Kind, schide mir die Anna mit warmem Wasser und dem Verbandkasten herauf. Du telefoniere mal an das Krankenhaus, wir werden eine Pflegerin brauchen und vielleicht erreichst Du auch den Vater dort.“

Aber Magdalena zögerte. Diese beiden fremden Männer waren so ungeschickt und rauh und Großvaters weiche Hände schon unsicher und zitterig. — Sie hätte allzu gern selbst mit angefaßt und ohne Scheu, ihr liebevolles Herz drängte dazu. Doch sie merkte wohl, Großvater wollte sie nun entfernen. Einen langen Blick warf sie noch in der Tür zurück.

(Fortsetzung folgt.)

und 15 Maschinengewehre in der Hand der Sturmtruppen blieben. Am Westhange des Berges in unsere Stellungen einbezogene französische Gräben wurden gegen starke Angriffe gehalten.

Heute Nacht drangen Stochkampanien niederschlesischer Regimenter nordwestlich von Branc in die französische Stellung und nahmen mehr als 150 Mann gefangen. Auch hier wurden 15 Maschinengewehre erbeutet. Beide Erkundungsvorstöße brachten wertvolle Feststellungen über den feindlichen Kräfteein-
satz.

In der Champagne wurde östlich des Töhlberges ein Angriff mehrerer feindlicher Kompanien durch Gegenstoß zum Scheitern gebracht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Korpostengedächts westlich des Barbar, am Dolan-See und in der Struma-Ebene verliefen für die bulgarischen Truppen günstig.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 4. Juni. (WB. Amtlich.) Abends. Im Ostschlesien-Bogen hat sich nach ruhigem Morgen der Artilleriekampf am Nachmittag wieder zu bedeutender Höhe gesteigert.

Von den anderen Fronten ist bisher nichts Besonderes gemeldet.

Wien, 4. Juni. (WB.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In den Karpaten wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ostlich von Görz versuchte der Feind mehrmals die vorgestern an uns verlorenen Gräben zurückzugewinnen. Alle Angriffe waren vergebens. Unsere Leute hat sich auf 11 Offiziere, 600 Mann und 9 Maschinengewehre erhöht. Auf dem Fatti Hrib holten wir 380 Italiener aus den feindlichen Stellungen. Im Bereich von Jamiano ist die Kampftätigkeit wesentlich lebhafter geworden.

Bei Alco in Südtirol wurde ein englisches Wasserflugzeug abgeschossen.

Wie aus sehr vorsichtigen Schätzungen erhellt, übersteigen die Verluste der Italiener in der zehnten Monzoeschlacht alles, was der Feind in früheren Anstürmen an Menschenleben und Volkskraft seiner Eroberungspolitik geopfert hat. Wir stellten im Laufe des neunzehntägigen Ringens mindestens 35 italienische Divisionen in erster Linie fest. Es ist somit in einem Frontabschnitt von 40 Kilometer Breite wenigstens die Hälfte des gesamten italienischen Heeressturm gelaufen. Die Einbuße, die bei diesem Massensopfer der Angreifer an Toten und Verwundeten erlitt, übersteigt sicher 160 000 Mann. Außerdem nahmen wir ihm 16 000 Gefangene ab, so daß sich italienischerseits — für den Gegner günstig berechnet — ein Gesamtanfang von 180 000 Mann ergibt. Diesen Verlusten von 180 000 Mann steht für den Feind die Besetzung des Kul-Berges und des zum Trümmern haufen zerstörten Dorfes Jamiano als Raumgewinn gegenüber, wenig genug für den Siegesjubel, der am zweiten Jahrestag des Krieges Italien erfüllt.

Der Erfolg ist unbestritten unser geblieben.

S. M. der Kaiser und König hat inmitten seiner braven siegreichen Kämpfer einen Armeebefehl erlassen. Dieser Befehl wurde bereits von uns veröffentlicht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Von den Fronten.

Berlin, 4. Juni. (WB.) Das heftige Artillerie- und Minenfeuer hielt den 3. und die Nacht zum 4. über im Ostschlesien-Abschnitt mit unveränderter Heftigkeit an und wurde von den deutschen Batterien mit großer Stärke erwidert. Feindliche Patrouillen, die während der Nacht gegen die deutschen Linien vorrückten, wurden überall, zum Teil in erbitterten Handgranatenkämpfen, abgewiesen. Ein stärkerer Angriff, den die Engländer am 4. Juni, 4 Uhr morgens, bei Hallach versuchten, brachte sie teilweise bis in den vordersten deutschen Graben. Die zahl kämpfenden Verteidiger warfen sie jedoch unmittelbar nach ihrem Eindringen wieder hinaus. Der

gestern gemeldete englische Vorstoß beiderseits des Souchez-Baches in der Nacht vom 2. zum 3. Juni hat wieder einmal an gefährlichster Stelle eingesehnen Kanadier schwere Verluste gekostet. Vor einem schmalen Abschnitt wurden gegen 400 Tote gezählt. Südlich der Straße steigerte sich das Artilleriefeuer unter Einsatz schwerer und schwerster Kaliber zu größter Heftigkeit. Daran anschließende Angriffsversuche bei Ronchy und in der Gegend von Cherisy scheiterten im deutschen Vernichtungsfeuer.

Die Kathedrale von St. Quentin lag am 3. Juni wiederum unter feindlichem Artilleriefeuer.

An der ganzen Aisne-Front verstärkte sich die Artillerietätigkeit. Die im deutschen Heeresbericht gemeldeten Erkundungsvorstöße am Winterberg und nordwestlich Branc veranlaßten die Franzosen zu wütenden Gegenangriffen, bei denen sie eine Jägerdivision frisch einsetzten. Nordöstlich Branc wurden französische Patrouillen mit Handgranaten vertrieben.

An der Ostfront verstärkte sich das russische Artillerie- und Minenwerferfeuer zwischen Brzeczany und Majorowka. In den Karpaten lag Störungsfeuer auf der ganzen Front. Der Angriff von zwei russischen Kompanien gegen eine Feldwache westlich der Säge von Neu-Jhann wurde im Feuer abgewiesen. Mehrfach wurden russische Patrouillen vertrieben. Auch an einzelnen Stellen der rumänischen Front war die Artillerie tätig. In der Gegend von Focani, wo sie sich gegen Abert zu größter Heftigkeit steigerte.

St. Quentin.

Berlin, 4. Juni. (WB.) Der „Gaulois“ vom 21. Mai bringt einen Artikel über die Zerstörung von St. Quentin durch die Deutschen. Da bestätigt ist, daß die Franzosen in der rückwärtslosesten Weise und ohne militärische Notwendigkeiten eine ihrer schönsten und reichsten Städte in Grund und Boden schickten, gehört zu dieser Anschuldigung eine gute Portion Unvorsichtigkeit. Im übrigen widerspricht sich der Artikel selbst, indem er den Brief eines deutschen Soldaten anführt, in dem von einer Unmenge von Kleiderstücken die Rede ist, die in der Stadt zurückgelassen seien. Die deutsche Etappe ließ die Stadt unversehrt zurück. Die Häuser wurden verschossen und die wichtigsten Dokumente und Kosbarkeiten gesichert und versiegelt und durch Posten geschützt. Weder die Bevölkerung noch die Deutschen glaubten, daß die Franzosen und Engländer in dieser Weise nutz- und sinnlos ihre eigene Stadt zerstören würden. Die wertvollen, unersetzlichen Kunstschätze waren als alle Fälle in Sicherheit gebracht. Und diese Rettungsarbeiten wurden von einem besonderen Vergütungskommando unter Führung deutscher Kunsthistoriker noch während des Bombardements fortgesetzt, bis eintretende Verluste zur Einstellung der Arbeit zwangen.

Bei der Meldung des „Journal“, daß die Oesterreicher Triest räumten und die Artillerie nach Wien, die Bantbestände nach Laibach brachten, war lediglich der Wunsch der Vater des Gedankens. Nach der augenblicklichen Lage am Monzo liegt heute weniger Veranlassung denn je zu einer Evakuierung der von den Italienern nun schon seit mehr als zwei Jahren heiß begehrten Stadt vor.

Deutschland ist nicht anzu hungern.

Kopenhagen, 3. Juni. (B. 3.) Die Gefahr einer Hungersnot besteht für Deutschland nicht, heißt es in einem bemerkenswerten Bericht der Londoner Daily Mail, der, wie das Blatt selbst hinzufügt, auf maßgebende Quellen zurückgeht. Der Lebensmittelvorrat ist hinreichend, um den Bedarf der Nation auf unbegrenzte Zeit sicher zu stellen. Die Knappheit beschränkte sich auf die Städte, während die Leute auf dem Lande gut versorgt seien und in einzelnen Gegenden sogar Ueberfluß herrsche.

Der Geetrieg.

Die angebliche Vernichtung eines deutschen U-Bootes.

Berlin, 4. Juni. (WB.) „Correspondencia de Espana“ schreibt unter der Überschrift: „Die Vernichtung eines U-Bootes: Das deutsche U-Boot, das gestern zwei spanische und zwei französische Fischdampfer bei San Sebastian versenkt hat, ist tags darauf zwischen Bayonne und Arcachon bei dem Kap Breton von einem Geschwader französischer U-Bootjäger versenkt worden. Das U-Boot sichtigte keine Verfolger, schloß aber nicht, sondern zog es vor, zu tauchen. Es mußte aber wieder auftauchen — vielleicht wollte es den Kampf aufnehmen — und wurde, als der Turm erschien, sofort getroffen. Infolgedessen konnte es weder untertauchen, noch ganz auftauchen und wurde zum zweiten Male ge-

troffen, worauf es sank. Eine große Menge Fett, eine Boje und andere Gegenstände kamen an die Oberfläche. Da das Meer dort nicht sehr tief ist, etwa 30 Meter, so wird die Hebung nicht schwer sein.

Hierzu erfahren wir von zuständiger Seite folgendes: Es handelt sich anscheinend um den Vorfall vom 4. Mai, bei dem sich ein französischer, als U-Bootfalle dienende Fischdampfer hinter zwei spanischen Fischdampfern versteckte, wodurch die spanischen Fischdampfer auf das schwerste gefährdet wurden. Diese Sachlage ist seinerseits von deutscher Seite bereits klargestellt worden. Was die angebliche Vernichtung des deutschen U-Bootes betrifft, so ist festzustellen, daß sämtliche damals unterwegs befindlichen deutschen U-Boote inzwischen längst wohlbehalten in ihre Heimat zurückgekehrt sind.

Gesunken.

Genf, 4. Juni. (TL.) Der Matin meldet aus Bordeaux, daß der aus Buenos Aires kommende Dampfer Papetouse mit 4000 Tonnen nahe der französischen Küste gegenüber von Hourtins kenterte und sank. Das Schiff ist samt der wertvollen Ladung verloren.

Engländer im norwegischen Hoheitsgebiet.

Kristiania, 4. Juni. (WB.) Amtliche Meldung des Rors-Telegraphenbureaus. Der ohne Ladung fahrende deutsche Dampfer „Gamma“ von Emden nach Narvik mit einem norwegischen Lokschiff an Bord wurde am 2. Juni vormittags 10 Uhr in der Nähe von Jönderranna durch Signal von drei englischen Kriegsschiffen, die vom Meere mit großer Fahrt einstrichen angehalten. Der Kapitän gibt an, daß dies sich eine halbe Seemeile von Narva ereignete, was der Rors bestätigt. Nach einer weiteren Angabe des Kapitäns sollte dieser selbst den Dampfer bei dem Kjøhøim-Leuchtturm auf Grund, worauf ein Boot von den Kriegsschiffen längsleits kam. Als der Kapitän sich weigerte, die Leiter herunterlassen, schloß der Offizier vom Boote mit dem Revolver, ohne zu treffen. Das englische Boot wurde darauf zurückgerufen. Die Kriegsschiffe feuerten auf eine Entfernung von 500 Metern vier Torpedos und angeblüh auch einige Kanonenschüsse ab. Ein Torpedo traf, zwei explodierten am Strande, das vierte erreichte das Land ohne zu explodieren. Es wurde niemand beschädigt. Zahlreich Augenzeugen an Land bestätigten den Vorfall, der sich in der Nähe des Landes ereignete. Das norwegische Bewachungsschiff, das unterwegs von Egersund war, sah um 11½ Uhr Kriegsschiffe vier Seemeilen vom Lande südwärts fahren. Sie machten sofort kehrt und verkehrten schnell. Eine Anzahl Schiffe wurden am gleichen Tage in den norwegischen Hoheitsgewässern von englischen Schiffen angehalten. Der norwegische Gesandte in London ist telegraphisch beauftragt worden, bei der britischen Regierung anlässlich dieser Vorfälle bestimmten Einspruch zu erheben.

Die Stockholmer Konferenz.

Bern, 4. Juni. (WB.) Die „Westminster Gazette“ erklärt sich, obwohl sie von den sozialistischen Anstrengungen zur Herbeiführung einer zwischenstaatlichen Friedenszusammenkunft wenig hält, grundsätzlich dagegen, daß Ramsey MacDonald der Reise nach Stockholm vorenthalten wird und führt aus, nichts wäre unpolitischer als durch die Verlegung des Postes MacDonalds die Reise zu einer Staatshandlung zu stampfen und Rußland den Gedanken einzugeben, England habe so große Angst vor dem Genannten, daß es nicht wagen könne, ihm nach Rußland gehen zu lassen. Die „Morningpost“ bekämpft diese Auffassung und führt aus, sie wäre vielleicht berechtigt, wenn die Stockholmer Tagung lediglich ein Versuch wäre, der kein Schaden anrichten könne. Die Tagung und die dahinter stehende Bewegung bedeute aber zum mindesten eine Schwächung und Abspannung der Kampfkraft der Alliierten.

Bern, 4. Juni. (WB.) Wie das „Journal“ aus Paris meldet, sind infolge der Erklärungen Ribots die französischen Sozialisten der Ansicht, daß es ihnen tatsächlich unmöglich ist, nach Stockholm zu reisen. Sie verzichteten augenblicklich darauf, nach Petersburg zu gehen und sich in Stockholm mit Branting zu besprechen. Wenn die Kammer die augenblickliche Aussprache beendet hat, wird die sozialistische Partei zusammenzutreten und wahrscheinlich eine Kundgebung erlassen über die Gründe, die sie zwingen, die Beschlüsse des Nationalrates aufzuschieben.

Rußland.

Die geplante Gegenrevolution.

Kopenhagen, 4. Juni. (WB.) Nach einer Meldung der „Post-Tiden“ wurde in Petersburg eine Verschwörung entdeckt, die bezweckte, eine Gegenrevolution hervorzurufen und eine Anzahl Mitglieder der jetzigen Regierung, namentlich Kerenski, zu ermorden. Es wurde eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen.

Arbeiterunruhen.

Stockholm, 4. Juni. (WB.) Der Londoner Berichterstatter des „Dagens Nyheter“ meldet: Nach in England eingetroffenen Schilderungen der russischen Zustände häufen sich in letzter Zeit die Arbeiterunruhen in bedauerlicher Weise. Die Straßen in Petersburg wimmeln von erregten Volksmassen. Vor allem vor den Brotläden stehen immer längere Reihen von Menschen. Viele warten dort ganze Nächte, um etwas zu bekommen. Raubüberfälle sind an der Tagesordnung. In Petersburg verlangen augenblicklich 40 000 Arbeiter einen sechsständigen Arbeitstag. 6000 Heilungsgehilfen sind ausständig, weil sie die Löhne verdoppelt haben wollen. Viele Menschen sind geschossen.

Für den Frieden.

Petersburg, 3. Juni. (WB.) Die Petersburger Telegr.-Ag. berichtet: Nach dem Bericht des Arbeiter- und Soldatenrates hat der Vorsitzende des Internationalen Ausschusses in Bern, Grimm, der sozialistischen Zukunft in Leeds folgendes Telegramm gesandt:

Unsere herzlichsten Glückwünsche für ein erfolgreiches Werk im Kampf gegen Krieg, Imperialismus, Kapitalismus und für die internationale Gemeinsamkeit, Arbeit und Sozialismus.

In Kronstadt fand unter Beteiligung von über 30 000 Personen eine Kundgebung für ein Zusammengehen mit dem internationalistischen Ausschuss in Bern statt. Robert Grimm und Angelika Balabanoff wurden durch Jurese begrüßt. Der Arbeiter- und Soldatenrat in Kronstadt unterbrach seine Arbeiten, um die Redner zu der Zusammenkunft zu begleiten, wo sie vor einer großen Menge Ansprachen hielten.

Austritt des Handelsministers.

Petersburg, 4. Juni. (WB.) Meldung der Petersburger Telegr.-Ag. Handelsminister Konowalow ist zurückgetreten und hat das begründet mit der bevorstehenden industriellen Krise, mit dem Mangel an Disziplin in der Fabrik, mit den vom Arbeitsminister beschlossenen Maßregeln zur Kontrolle industrieller Unternehmungen und mit seiner Ueberzeugung, daß die jetzige Regierung ihren Platz einem rein sozialistischen Ministerium räumen müsse. Sein Nachfolger ist noch nicht bezeichnet.

Portugal.

Bern, 4. Juni. (WB.) „Times“ meldet aus Lissabon vom 20. Mai: Zu dem bestehenden Brotmangel, der eine Hungersnot befürchten läßt, kommt jetzt der Kohlenmangel, der die Schließung der Gasanstalten herbeiführt hat. Der Mangel an Baumwolle wird demnächst die Schließung der Spinnereien veranlassen, und hunderttausend Menschen arbeitslos machen. Während der Karamsche waren fast alle Bäckereien geschlossen. Der Kartoffelpreis stieg von 20 auf 240 Reis das Rilo gestiegen. Die Lebensmittelkrisis sei nur in beschränktem Maße dem Tauchbootkriege, in höherem Maße den Deutschen freundlichen Kreisen zuzuschreiben.

Board of Trade erließ eine Verordnung nach der angeht die unzureichenden Schiffs-transportmöglichkeiten und der sich daraus ergebenden Notwendigkeiten, die vorhandenen Tabakpfeifen sparsam zu verbrauchen, die am 1. Juni vereinigte Königlich vorhandene Bestände an Rohpfeifen und Tabakfabrikanten zur Kontrolle der Board of Trade unterstellt werden.

Kurze politische Mitteilungen.

Berlin, 4. Juni. (WB.) Der fünfzehnte Anschlag des Vortages zur W. Wirkung der Ausführung des vaterländischen Hilfsdienstgesetzes beriet am Montag Petitionen u. a. Mehrere Petitionen, die eine andere weite Regelung der Lebensmittelzulassung für die Schwer- und Schwerstarbeiter erforderten, wurden dem Kriegsamt zur Entscheidung entsprechender erneuter Verhandlungen überwiesen.

Bern, 4. Juni. In Buenos Aires wurde eine brasilianische Meldung zufolge mit Ermächtigung der argentinischen Regierung eine große drahtlose Telegraphenstation zur Verbindung Argentiniens mit Deutschland errichtet.

U-Boote heraus

lautet die siegverheißende Lösung!

Unser Dank

für die glänzenden Taten sei der Erfolg der

„U-Boot-Spende“

Stadtnachrichten.

Kaiserliches Geschenk. S. M. der Kaiser und S. M. die Kaiserin haben dem kaiserlichen Waisenhaus huldvollst den Betrag von 1500 Mark überweisen lassen.
Auszeichnung. In Anerkennung der an dem kgl. Kaiserin-Friedrich-Gymnasium und Realschule für Kriegshilfe geleisteten Arbeit hat S. M. der Kaiser Herrn Prof. Dr. Ehardt das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.
Kriegsauszeichnung. Kraftfahrer Adolf 3 ä g e r von hier erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse.
Kriegsauszeichnung. Fahrer Ph. Eichhorn (Kirdorf) erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse.

Vom Kurhaus. Max Hopfauer bleibt sich immer gleich in seinem Humor, und so oft er das Podium betritt, um seine Vorträge vom Stapel zu lassen, erstreut er, besten Abends hatte er neben zahlreichen anderen viele Verwundete unter seinen Hörern, denen die heitere Kost so großes Vergnügen bereitet, daß sie sich vor Lachen nicht mehr halten konnten. Wer einem Hopfauer-Abend schon oft beizuwohnte, fand unter den Vorträgen manchen alten Bekannten, aber „s'gfreit eim doch“.

Kurhaus-Theater. „Sturmwind“, das heute Abend aufgeführt wird, ist ein ganz wunderbares Lustspiel. Es hatte im vorigen Sommer hier zweimal durchschlagenden Erfolg und dürfte heute bei der guten Begabung der Rollen wieder die beste Aufnahme finden. Wer sich einen vergnüglichen Abend leisten will, dem kann man den Besuch des Theaters warm ans Herz legen.

Kleingeld. Die Städte Frankfurt und Wiesbaden haben mit der Ausgabe von Kleingeld begonnen. Es wäre zu wünschen, daß die Herstellung des von Bad Homburg in Auftrag gegebenen Kleingeldes raschstens begonnen wird, denn der Mangel macht sich von Tag zu Tag fühlbarer. Mit der Einführung des Kleingeldes wird hoffentlich auch die Unsitte verschwinden, Briefmarken in Zahlung zu geben und zu nehmen. Wenn die Marken durch einige Hände gegangen sind, lassen sie sich kaum mehr zu ihrem eigentlichen Zweck verwenden. Der Klebstoff ist größtenteils an schweißfeuchten Fingern haften geblieben, das Papier aber zerkratzt und verdrückt, daß sein Berühren Grauen einflößt. Und trotzdem gibt es noch Leute, die eine solche Marke mit — der Junge anstochenden Wollen, ein Verfahren, das selbst in reinen Zustand der Marke nicht einwandfrei ist, in dem unbeschreiblichen der abgetragenen aber jeder Hygiene im Gesicht schlägt.

Berichtigung der Listen für die Stadtverordnetenwahlen. Es naht für die Stadtgemeinden der Zeitpunkt der Entlohnungen über die Berichtigung und Auslegung der Listen für die Stadtverordnetenwahlen. Eine Verpflichtung, diese Berichtigung und Auslegung vorzunehmen, besteht während des Jahres 1917 die mit Gesetzkraft ergangene Allerhöchste Verordnung vom 7. Juli 1915 wegen Sicherstellung des kommunalen Wahlrechts der Kriegsteilnehmer, wonach die Gemeinden beschließen können, daß von einer Aufstellung, allgemeiner und Einzelberichtigung sowie Auslegung der Liste der stimmungsfähigen Bürger abgesehen und bei Wahlen die letzte endgültige Liste zugrunde gelegt wird. Dieser Beschluß wird den Gemeinden dadurch erleichtert werden, daß seit November 1916 auch noch die weitere Befugnis für die Gemeinden gesetzlich gesichert ist, die regelmäßigen Ergänzungen

wählen zu den Gemeindevertretungen während des Krieges um je ein Jahr mit der Wirkung zu verschieben, daß die Vertreter, für die eine Ergänzungswahl nötig gewesen wäre, je ein Jahr mehr und die an ihre Stelle tretenden je ein Jahr weniger in Tätigkeit bleiben.

Der Halschnitt beim Schlachten. Eine Verordnung des Bundesrats vom 2. Juni 1917 verbietet den Halschnitt beim Schlachten von Rindern, einschließlich der der Kälber, ferner von Schafen und Ziegen: Zulässig bleibt der Halschnitt lediglich beim rituellen Schlachten durch die hierzu bestellten Schlächter und bei Notschlachten, bei denen die Zuziehung eines Schlächters nicht möglich ist. Das Verbot soll der Gewinnung größerer Mengen genutztauglichen Blutes für die Ernährung der Bevölkerung dienen.

Die Gemüsepreise. Bisher war vielfach die Meinung vertreten, daß die amtlich festgesetzten Höchstpreise tatsächlich hätten, indem die betreffenden Ware überhaupt nicht mehr unter dem Höchstpreise zu erlangen wäre. Diese Auffassung hat sich in der jüngsten Zeit insoweit als unzutreffend erwiesen, als es sich um leicht verderbliche Waren, beispielsweise um Spargel handelt. Die Spargelpreise stehen schon seit mehreren Wochen in Berlin, Dortmund, Kassel, Bremen und anderen Städten erheblich unter dem Spargelhöchstpreis. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat demgemäß bereits die erforderlichen Anordnungen getroffen, um herbeizuführen, daß die in den einzelnen Wirtschaftsgebieten eingerichteten Preiskommissionen die Preisfestsetzungen der jetzigen Sachlage anpassen.

Für die Küche. Salzbarmachen ungekochten Obstes ohne Zucker. Man legt unreife Stachelbeeren, Preiselbeeren, Rhabarber etc., indem man die Beeren von Blättern und Stengel reinigt und wäscht, die gewaschenen Rhabarberstengel in kleine Stücken schneidet, abtropfnet und in taubelen saubere Flaschen einfüllt, mit Leitungswasser übergießt oder auch trocken verschließt. Hat man gute undurchlässige Korben, so ist ein Ueberladen bei den sauren Früchten nicht erforderlich. Die in den Beeren und dem Rhabarber enthaltenen Säuren erhalten dieselben.

Eingefandt.

Der von mir schon früher hier gerügte Anflug mit den Trommeln- und Pfeifenwahlen im Hardwald hat leider schon wieder begonnen. Am Montag Abend war es 10.15 als er endlich zu Ende kam. Es ist unbegreiflich, wie Bewohner einer Kurstadt nicht von selbst auf den Gedanken kommen, daß man hierher geht, um nach dem aufregenden Geschäftsleben Ruhe zu haben. Die beiden Sanatorien am Jubiläumspark werden nicht erbaut von der Störung sein. Es gibt genug andere Gegenden, wo getrommelt und gepfiffen werden kann! Ich pfeife darauf.

Vom Tage.

r. Griesheim a. M. Beim Stehlen eines Treibriemens, den er gleich in Stücke zerschneidet, wurde hier ein junger Burke abgefaßt und verhaftet. Einem Arbeitskollegen hatte er den ganzen Wochenlohn gestohlen.

ka. Wiesbaden. Nach kurzem Krankenlager verstarb dahier im 75. Lebensjahr Generalleutnant und Kommandeur der stellvertretenden 41. Infanterie-Brigade Heinrich v. Franke. Bis zum Jahre 1898 war er Kommandeur der 49. Infanterie-

Brigade in Darmstadt, 1910 feierte der Verlebte sein 50jähriges Dienstjubiläum. Hervorragendes leistete der Verlebte dabei in der militärischen Jugendausbildung. k. Von der Bergstraße. Der im Haftlokal Wimpfen untergebrachte rückfällige Eindringler Fiedler brach aus und stahl dabei dem Gefangenwärter noch 236 Mark. Doch lange freute er sich nicht seiner Freiheit, denn in Gundelsheim konnte er schon wieder festgenommen werden. Er wurde hinter Schloß und Riegel nach Darmstadt verbracht.

k. Bad Orb. Am 8. Juni wird auf dem hiesigen Truppenübungsplatz zu Ehren des Generalfeldmarschalls Hindenburg ein Gedenkstein errichtet werden.

r. Vom Fulda a. l. 4. Juni. Mit der Heuernte konnte hier bereits begonnen werden. Ein so früher Termin ist seit 42 Jahren nicht mehr vorgekommen. Der Stand der Bewässerungswiesen ist ein ausgezeichneter, man rechnet sogar durch den frühen Schnitt damit, daß die Wiesen noch zweimal geschnitten werden können. Der Schnitt auf den Höhenwiesen wird in zwei bis drei Wochen erst begonnen werden. Die Kleckäder stehen ebenfalls sehr gut. Es kann im allgemeinen mit einer sehr guten Heuernte gerechnet werden.

bt. Kassel. Im Hotel Monopol wurde vorgestern und gestern eine bedeutende Tagung aller am Reise- und Verkehrsweisen Deutschlands interessierten Kreise abgehalten. Sämtliche am Reise- und Verkehrsweisen beteiligten 500 Organisationen Deutschlands sollen zu einem ganz Mitteleuropa umfassenden Bund im Sinne der mitteleuropäischen Politik zusammengeführt werden, der die Mitwirkung der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden sowie die Parlamente, die Industrie und Wissenschaften nicht ausschließen soll.

k. Dillenburg. Der 12jährige Sohn des Landwirts Reinh. Hofheinz und ein 14jähriges Mädchen gerieten mit ihrem Fuhrwerk auf der Station Eibelshausen, auf dem Bahnübergang, direkt vor den einfahrenden Zug, der nicht mehr zum Stehen gebracht werden konnte. Der Junge erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort tot war, dem Mädchen wurde das eine Bein abgefahren, das andere gebrochen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Leipzig. Als Mörder der kürzlich ermordeten und beraubten Witwe Weber wurde der 36jährige Handlungsgehilfe Otto Lohte in Leipzig festgenommen.

r. Königsberg. In dem Goldwagengeschäft von Oskar Muhlke in der Kantstraße erbeuteten die Einbrecher Juwelen im Werte von über 30 000 Mark.

Vermischtes.

Der Andere. Eine Engländerin, die die Bücher ihres berühmten Landsmanns Rudyard Kipling sehr bewunderte, hatte sich schon lange gewünscht, deren Verfasser persönlich kennen zu lernen. Als ihr Wunsch schließlich in Erfüllung ging, war sie indes sehr enttäuscht von der Person des Schriftstellers und meinte ganz erstaunt: „Sie — Sie sind wirklich Rudyard Kipling?“ — Kipling murmelte ein paar unverständliche Worte in seinen Bart. „Ich dachte nämlich“, stotterte die Engländerin, „ich glaubte, Sie wären — wie soll ich sagen — ganz anders!“ — „Das bin ich auch“, antwortete Kipling, ohne sich zu beschämen. „Das bin ich wirklich, gnädige Frau, aber heute, sehen Sie, habe ich mir selbst Urlaub gegeben!“

Australische Mannweiber. Auf der gesetzgebenden Versammlung in Neu-Südwales in Australien lies ein Antrag ein, nach welchem jede Australierin

nach Vollendung des 16. Lebensjahres behördlich ermächtigt werden soll, Männerkleidung anzulegen und sich mit einem männlichen Vornamen zu unterschreiben. Die australische Weiblichkeit zeigte ja schon seit langem Gefühle zur Gleichstellung mit der Männerwelt, doch diese neueste Forderung schießt immerhin überraschend weit über das Ziel hinaus. Doch glauben die Pariser Blätter, dem Geheimnis besagten Antrages auf die Spur gekommen zu sein. Sie behaupten nämlich, der Vorschlag stamme von dem Besitzer der größten australischen Hosen-trägerfabrik!

Lezte Meldungen.

U. Bootersolge. Berlin, 5. Juni (T. U.) Amtlich. In den Sperrgebieten um England sind vier Dampfer und zwei Segler versenkt worden, unter denen sich der bewaffnete englische Dampfer „Middlesex“ (7265 ton) befand. Größe, Namen und Ladungen der übrigen Schiffe konnte nicht festgestellt werden.

Ein englischer Dampfer explodiert. Bern, 3. Juni (Nichtamtlich) Wie Luzerner Blätter aus Le Havre melden ist der englische Dampfer „Cakgate“ (4277 Br. R. T.) im Hafen von Le Havre durch eine Explosion zerstört worden. — Der spanische Dampfer „Pelesora“ von den Vereinigten Staaten kommend, wurde auf der Höhe von Cherbourg gerammt und versenkt.

Beranstaltungen der Kurverwaltung

Täglich Morgenmusik an den Quellen, von 7½ bis 8½ Uhr.
Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle von 4—6 und von 8—10 Uhr.
Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—6 und von 8—10 Uhr.
Freitag: Militärkonzerte, Kapelle Reg. Inf.-Regt. 81 von 4—6 und von 8—10 Uhr.
Samstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—6 und von 8—10 Uhr. Im Kurhaus-Theater abends 8 Uhr: „Der Traum“. Lustspiel in 3 Akten von Lothar Schmidt. Gastspiel von Mitgliedern des Neuen Theaters Frankfurt a. M.

Kurhaus Bad Homburg.

Mittwoch, 6. Juni.
Morgens an den Quellen von 7½—8½ Uhr.
Choral: Gott des Himmels und der Erden.
Feurig Blut. Marsch Vollstadt
Ouverture z. Op. Die Favoritin Donizetti
Jugendliebe, Walzer Strauss
Wiegenlied Verneiro
Potpourri aus Die Dollarprinzessin Fall
Nachmittags von 4—6 Uhr.
Andreas Hofer. Marsch Komzak
Ouverture z. Op. Don Juan Mozart
Musette aus dem 17. Jahrhundert Offenbach
Fantasie a. d. Op. Herodias Massenet
Ouverture Cagliostro in Wien Strauss
Tanzen möcht ich. Walzer a. d. Op. Otto.
Die Czarndarfstin Kalmann
Agnus Dei aus dem Requiem Verdi
Potpourri Wie einst im Mai Kollo-
Bredschneider
Abends von 8—9½ Uhr.
Komische Ouverture Keler-Bela
Erinnerung an Hapsal Tschakowski
Ein Rätsel ist das Frauenherz a. d. Op. Strauss
Frauenherz Strauss
Fantasie a. d. Op. Der Troubadour Verdi
In lanchiger Nacht. Walzer Ziehrer
Largo Händel
Solo Violine: Herr Konzertm. Meyer.
Harfe: Frau Pfeiffer.
Die türkische Scharwache Michaelis

Fleisch für Kurgäste und Passanten.

Die uns für den Kurbetrieb sowie den Fremdenverkehr überwiegen Gefrierfleischmenge gestattet bis auf weiteres eine Ausgabe von 250 Gramm pro Kopf und Woche. Zum Bezuge dieses Fleisches berechtigt lediglich die nicht in Homburg ausgestellte Reichsfleischkarte, nicht dagegen die Karte für Sonderzulage. Die Reichsfleischkarte ist zunächst auf dem Lebensmittelbüro während der Dienststunden zur Abstempelung vorzulegen. Die Hotels, Kurvillenbesitzer, Restaurants etc. haben ihrerseits an jedem Montag und Donnerstag bis 12 Uhr vormittags die abgestempelten Fleischmarken an die Metzger abzuliefern, welche letztere noch an den betreffenden Nachmittagen ihren Bedarf der Schlachthausverwaltung anzuzeigen haben unter Vorlage der Fleischmarken.

Die Abgabe des Gefrierfleisches seitens der Schlachthausverwaltung an die Hotels, Restauratoren etc. erfolgt an jedem Mittwoch und Samstag. Der Preis beträgt M 3 für das Pfund.

Bad Homburg v. d. H., den 5. Juni 1917.

Der Magistrat.
(Lebensmittelversorgung).

Ausgabe der Fleischsonderzulage.

Für die morgen auf Fleischkarte No. 4 abzugebende Sonderzulage an Fleisch beträgt der zur Verbilligung für Kinderbedürftige gemächte Geldbeitrag für Erwachsene 84 Pfg. und für Kinder 42 Pfg.

Bad Homburg v. d. Höhe, 5. Juni 1917.

Der Magistrat
Lebensmittelversorgung.

Ausgabe von Haferflocken.

Infolge des Ausbleibens der Kartoffellieferung sind wir in dieser Woche nicht in der Lage, Kartoffeln ausgeben zu können. Statt deren werden Haferflocken auf die Kartoffelkarte abgegeben und zwar 1½ Pfund pro Person.

Bad Homburg v. d. H., den 4. Juni 1917.

Der Magistrat.
(Lebensmittelversorgung).

Rugholzversteigerung im Gemeindewalde zu Dornholzhausen.

Mittwoch, den 13. Juni 1917, kommen im Gemeindewalde, Distrikt 4 folgende Holzarten zum Verkauf:

9 Eichenstämme 16,52 Pfm.
5 Kieferholzstämme 2,96 Pfm.

Zusammenkunft und Beginn der Versteigerung vorm. 10 Uhr an der Haltestelle der elektr. Bahn, an der Lutherlinde. Bei sehr ungünstiger Witterung findet der Verkauf in der Wirtschaft Friß Scheller in Dornholzhausen statt.

Dornholzhausen, den 5. Juni 1917.

Der Bürgermeister
F. B.:
Scheller, 1. Schöffe.

Gut erhalt. blauer Extrarock Füller-Regt. 80 für mittlere schmale Figur, für 45 M. zu verkaufen. Offerten unter F. B. U. 0063 an

Rudolf Mosse,
2257 Frankfurt a. M.

Zwei,
3 od. 4 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Elektrisch Gaslicht vorhanden 382
Gerecht, Wallstraße 5.

Erster Stod
Schöne 3 Zimmerwohnung mit abgeschlossenem Vorplatz u. allem Zubehör per 1. Juli zu vermieten. 1257a) Airdorferstr. 37.

Schöne
2 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. 1494a Hinter den Rahmen-6.

18 Ferdinandplatz
Zu vermieten ab 1. Juli 1. Stock 6—8 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Gas, allem Zubehör möbl. oder unmöbl. 1773a

U-Boot-Spende

Mehrere Klagen darüber sind laut geworden, daß die Sammellisten zur U-Boot-Spende in vielen Häusern noch nicht vorgelegt wurden. Die mit den Sammellisten beauftragten Herren, ebenso die Hotels, Pensionen und Sanatorien werden dringend gebeten, die Sammelstätigkeit in den nächsten Tagen mit allem Eifer fortzusetzen und das Ergebnis am Montag, den 11. Juni zwischen 3—5 Uhr im Landratsamt (Saal) zur Ablieferung zu bringen; etwa fehlende Sammellisten gehen sofort zur Verfügung.

Der Kreis- und Ortsausschuß.

K

RISTALL-PALAST.

Frankfurt a. M. Gr. Gallusstrasse 12.

Sonntags 2 Vorstellungen.

Ab 1. Juni neues Programm.

Anfang 2 1/2 und 7 Uhr. Kasseneröffnung 2 und 6 1/2 Uhr. Hansa 3325.

Zur Aufklärung!

Wie uns mitgeteilt wird, haben verschiedene unserer Kunden Druckaufträge anderwärts vergeben, weil sie glauben, wir seien wegen des s. zt. Brandes nicht in der Lage, Druckarbeiten auszuführen.

Die Annahme ist irrig.

Wir haben für das verbrannte und beschädigte Schrift- und Druck-Material **vollständig Ersatz beschafft** und können nach wie vor **alle Druckarbeiten herstellen**.

Wir benutzen diese Gelegenheit, uns zur Anfertigung von Geschäfts- und Familiendruck-sachen bestens zu empfehlen, und sichern sorgsamste Bedienung zu.

„Taunusbote“-Druckerei
Audenstrasse 1. Fernsprecher 9.

Spar- und Vorschusskasse

zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hudenstraße No. 8.

Reichsbank Giro-Konto, Giro-Konto Dresdner Bank

Postcheckkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftskreis nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Spar-Kassen-Verkehr

mit 1/2 und 4%iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15. des Monats. Kautionsbedingungen für Rückzahlungen.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslösung.

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren, u. sonstigen Sicherstellungen. **Postcheck-Verkehr** unter No. 588 Postcheckkonto Frankfurt a. M. **An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons und Sorten.** Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer- und einbruchsfestesten Stahlpanzer-Gewölbe. Erleichterung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen. Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Extra starke, pitierete

Gemüsepflanzen

hat abgegeben

M. Bauer, Gärtnerei

2213 Gengenheim.

Meinen Ader

in Homburg 4027 qm. zu verkaufen.

Gefner, Mainz,

2207 Bebelstraße 18.

1 siebenjähr. Spatz

entflogen

abgegeben 2222

Dorotheenstraße 14.

Zu verkaufen:

ein Warmwasserpumpen für den Spülstein (mit Gasheizung) ein Wasserfiltrationsapparat, ein Petroleumofen, ein Gartenschlauch, verschiedene Kofferböcke.

2223

Ottilienstraße 1.

Eine

Entwässerungspumpe

für Handbetrieb zu kaufen gesucht.

Garnisonkommando.

Engl. und franz.

Sprachunterricht

Nachhilfe für Schüler in allen Fächern. Vorbereitung für Prüfungen Einj. Freiw. Dolmetscher etc.

B. Dannhof,

Staatl. gepr. Sprachlehrerin

Höhenstraße 33. I.

Stepperinnen

und junge Mädchen

finden dauernde Beschäftigung bei

J. S. Kofler jr.

Federwarenfabrik

2201 Ferdinands-Anlage 27.

Junges intellig.

Fräulein

aus besserer Familie sucht Stelle

als Stütze in kleine feine Pension

oder kleiner Familie gegen Taschengeld. Ang. u. R. 2228 Geschäftsst.

Gesucht

tüchtige Hilfsarbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung

Holzwerkfabrik Taunus

2229 Oberursel.

1 Hausdiener

1 Küchenmädchen

sucht 2234

Sanatorium Dr. Baumstark.

Tücht. Zimmermädchen

und Hausmädchen

gesucht 2238

Villa Meteor,

Schwedenplatz.

Monatsfrau oder

Landmädchen

für grobe Hausarbeit bezw. Garten-

arbeit für sofort gesucht. 2230

Gengenheim,

Frankfurter Landstraße 36.

Monatsfrau

für einige Stunden vormittags ges.

Kirdorferstraße 3. II.

Gesucht

Solid. tücht. Mädchen

bei guter Behandlung 2224

Louisenstraße 96 I.

Tüchtige Köchin

in kleinen Haushalt nach Heidelberg

sofort gesucht. Vorzustellen zwischen

10 und 1 Uhr 2245

Kisseleffstraße 1.

Grasversteigerung.

Am Mittwoch, den 6. Juni, vormittags 10 Uhr wird das Heugras in den Auranlagen öffentlich versteigert.

Zusammenkunft am großen Teich.

Städt. Kur- und Badeverwaltung.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner unvergesslichen Frau, unserer guten Mutter, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Heer und für die Blumen Spenden sage ich Allen meinen herzlichsten Dank.

Georg Fied und Kinder.

Bad Homburg, 5. 6. 1917

Wir suchen

mehrere im Rechnen und in Buchhaltungsarbeiten durchaus bewanderte

Fräulein.

Längere Praxis Bedienung. Schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche u. des Eintrittstermins an

Elektrizitätswerk.

Fabrikarbeiterinnen

Frauen oder Mädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Sauer & Hillebrand, 2241 G. m. b. H.

Preise für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M 1.50

Kopfwaschen ohne Frisur M 1.—

1906) Für Mädchen unter 14 Jahre M —75

Einfache Frisur M 1.—

Frisur mit starker Welle M 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschlager, Hoffriseur

Bad Homburg.

Louisenstr. 57.

Spar- u. Vorschusskasse

zu Homburg v. d. H.

Eingetragene Genossenschaft

mit beschränkter Haftpflicht

Stand der Kasse am 31. Mai 1917.

Aktiva.	M.	h.
Kassen-Bestand	44.855.77	
Reichsbank Giro-Konto	4.668.51	
Postcheck-Konto	5.812.19	
Giro-Konto Dresdner-Bank	73.482.59	
Geschäfts-Wechsel-Konto	129.190.08	
Effekten-Konto d. Reservefonds	201.000.—	
Effekten-Konto II	170.299.15	
Banken-Konto	498.710.96	
Darlehens-Konto (Lombd. Cont.)	12.815.—	
Conto-Corr.-Conto-Debitoren	1.082.796.18	
Hypotheken-Konto	401.500.—	
Vorschuss-Wechsel-Konto	127.406.16	
Mobilien-Konto	4.078.25	
Bankgebäude-Konto	41.000.—	
Verwaltungskosten-Konto	9.741.76	
Verbandsbeitrag-Konto	350.—	
	2.800.646.40	

Passiva.	M.	h.
Geschäftsanteile-Konto	894.627.21	
Reservefonds-Konto	112.250.—	
Specialreservefonds-Konto	56.000.—	
Effectencours-Reservefonds-Konto	3.000.—	
Pensionsfonds-Konto	18.200.—	
Bankfonds-Konto	6.500.—	
Spareinl.-Cto. I (3 Mon. Künd.)	1.209.440.68	
Spareinl.-Cto. II (6 Mon. Künd.)	786.394.02	
Conto-Corr. Conto (Creditoren)	290.137.51	
Zinsen- u. Provisions-Konto	17.864.32	
Darlehenszinsen-Konto	168.40	
Hypothekenzinsen-Konto	4.718.12	
Diverse Conto (Wechs. Incassosp.)	44.38	
Effekten-Commissions-Konto	1.213.58	
Gewinn- u. Verlust-Konto p. 1916	2.539.98	
Coupons-Konto	66.11	
Dividenden-Konto pro. 1916	17.498.44	
	2.800.646.40	

Lehrsstelle

gesucht

Für einen Jungen von 14 Jahren der letzte Ostern die Schule verlassen hat, aus dem Reichswaisenhaus, wird bei einem tüchtigen Friseur Lehrstelle mit voller Pflege gesucht. Es werden zum vollenden 16. Lebensjahrs jährlich M 150 vergütet.

Offerten an den Herrmund

Otto von Sack,

Offenbach a. M. Karlstraße 75

erbeten.

Tücht. Büglerin

sofort gesucht

Hudenstraße 6. Hinterhaus

Eine

Pferdesommerdecke

verloren

Gegen Belohnung abgegeben

Sattlermeister Steib

2236 Obergasse.

Schulstraße 11.

2 Zimmerwohnung mit Zubeh.

sowie ein kleiner und ein großer

Laden sofort zu vermieten. 2241

Käfers J. Fuld. Senf.